

Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt RM 1.60,
ohne dasselbe RM 1.—

Durch die Post bezogen:
RM 1.60 mit und
RM 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Anzeigenpreis:
die kleinspaltige (1/2)
Petitzeile 15 Pf.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.,
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 30 Pf.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr 94

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 11. August

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Der heilige Krieg 1914.

Germania, die Krone leg' beiseite,
Mit beiden Händen fass' das mächt'ge Schwert,
Daß wie die Sense seine scharfe Schneide
Heut' in den Schwarm der frechen Feinde fährt.

Herold des Krieges, laß das Nothhorn schallen,
Zum Sammeln ruf' den deutschen Heereshaun,
Aus Ost und West von Feinden überfallen,
Braucht's Vaterland den allerletzten Mann.

Herold des Friedens, fort die Palmen heute,
Die Rüstung an und setz' dich mit zur Wehr,
Von allen Seiten kläfft die wilde Meute,
Und dunkle Wolken drohen her vom Meer!

Ein Weltbrand loht, wie keinen es gegeben,
So lange Krieg die Menschheit hat entzweit,
Mein Vaterland, es geht um Tod und Leben,
Sein oder Nichtsein ist die Frage heut.

Denn nach drei Fronten sollst das Schwert
du zücken,
Es naht ein Millionenheereszug,
Den deutschen Nacken unters Joch zu drücken,
Wie viele hundert Jahre er es trug.

Es rückt heran die Königsmörderwache:
Der Russe mit dem Franzmann Hand in Hand,
Und daß es wieder seinen „Kewach“ mache
Natürlich mit das — stolze Britenland.

Germania, die Krone heut' beiseite,
Mit beiden Händen fass' das breite Schwert.
Daß wie die Sense seine scharfe Schneide
Heut in den Schwarm der Friedensstörer fährt.

Nach deutschen Hieben lästet es ja wieder
Den Erbfeind, dem der Friede kaum geschenkt,
Germanenkraft, o ring' ihn diesmal nieder,
Daß nimmermehr er an „Revanche“ denkt.

Dem „Väterchen“, der gern mit
Friedensworten
Sonst um sich warf wie ein unschuldig' Kind,
Dem pauß' es ein sammt seinen Steppenhornden,
Daß Friedenthaten uns doch lieber sind.

Und wenn's gefiel dem großen Schlachtengotte
Und unsern Zeppelinen mit dabei,
Dann, Meer, verschlinge John Bulls ganze
Flotte
Und Krämergeist und Neid und Heuchelei.

Die Herzen hoch und aller Kleinmuth nieder!
Mit Gottvertrauen in den heil'gen Krieg,
Ihr deutschen Stämme! Seid des Reiches Hüter
Und wie die Väter bringt uns heim den Sieg!

Fritz Louisgang.

Bekanntmachung.

Als Sicherungsbereich im Sinne des § 7 des Gesetzes vom 3. 6. 14. gegen den Verrat militärischer Geheimnisse wird der gesamte Befehlsbereich der Festung Mainz bestimmt.

Der § 7 lautet:

„Wer vorsätzlich in einer Festung, einem Reichskriegshafen oder einer militärischen Anlage, auf einem Schiffe der Kaiserlichen Marine oder innerhalb der deutschen Hoheitsgewässer gegenüber einer Behörde, einem Beamten oder einer Militärperson über seinen Namen, seinen Stand, seinen Beruf, sein Gewerbe, seinen Wohnort oder seine Staatsangehörigkeit eine unrichtige Angabe macht oder die Angabe verweigert, wird, wenn nach den Umständen anzunehmen ist, daß der Aufenthalt an dem Orte oder die unrichtige Angabe oder die Verweigerung der Angabe mit Zwecken der in den §§ 1, 3 bezeichneten Art zusammenhängt, mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark bestraft.“

Einer Festung, einem Reichskriegshafen oder einer militärischen Anlage stehen gleich deren amtlich bekanntgemachte Sicherungsbereiche, sowie gewerbliche Anlagen, in denen Gegenstände für die Bedürfnisse der inländischen Kriegsmacht hergestellt, ausgebessert oder aufbewahrt werden.

Die Tat ist nur strafbar, wenn die Behörde, der Beamte oder die Militärperson zuständig war.“

§ 1 lautet:

Wer vorsätzlich Schriften, Zeichnungen oder andere Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, in den Besitz oder zur Kenntnis eines anderen gelangen läßt und dadurch die Sicherheit des Reiches gefährdet, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter einem Jahre bestraft.

Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, an eine ausländische Regierung oder an eine Person, die im Interesse einer ausländischen Regierung tätig ist, gelangen läßt und dadurch die Sicherheit des Reiches gefährdet.

Dat der Verrat einen schweren Schaden für die Sicherheit des Reiches zur Folge gehabt, so kann, wenn der Täter dies vorausgesehen und gegen Entgelt gehandelt hat, auf lebenslanges Zuchthaus erkannt werden.

§ 3 lautet:

Wer sich den Besitz oder die Kenntnis von Gegenständen der im § 1 Abs. 1 bezeichneten Art in der Absicht verschafft, sie zu einer die Sicherheit des Reiches gefährdenden Mitteilung zu gebrauchen, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten bestraft.

Ebenso wird bestraft, wer sich Nachrichten der im § 1 Abs. 2 bezeichneten Art in der Absicht verschafft, sie zu einer die Sicherheit des Reiches gefährdenden Mitteilung an eine ausländische Regierung oder an eine im Interesse einer aus-

ländischen Regierung tätigen Person zu gebrauchen.

Waren die Gegenstände oder Nachrichten dem Täter in seiner Eigenschaft als deutscher Beamter oder deutsche Militärperson zugänglich, so kann auf Zuchthaus bis zu fünfzehn Jahren erkannt werden.

8. August 1914.

Mainz, 7. Mobilmachungstag.

Königliches Gouvernement der Festung:
von Kalben,
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Z. 5618. Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zur mündlichen Verhandlung zu geben, haben die königlichen Gewerbeinspektoren des Regierungsbezirks dafür — außerhalb der Bureaustunden — noch besondere Sprechstunden eingerichtet, die auf den ersten Sonntag jeden Monats von 11^{1/2} Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und auf den 2. und 4. Samstag jeden Monats von 5^{1/2} bis 7 Uhr nachmittags festgesetzt sind.

Zuständig für den Kreis Rheingau ist die Kgl. Gewerbeinspektion Wiesbaden, deren Geschäftsräume sich daselbst Adelheidstraße Nr. 95 III befinden.

Wiesbaden, den 24. August 1906.

Der Regierungspräsident.

Gesuche von Landwirten um Vermittlung von Arbeitskräften für die Ernte sind bei dem zunächst gelegenen Arbeitsnachweis entgegen zu nehmen.

Bei den Gesuchen ist anzugeben:

1. Art, Beginn und Dauer der Beschäftigung.
2. Zahl der Arbeitskräfte, ob männlich oder weiblich.
3. Vergütung für die Arbeitsleistung pro Tag, außer zu gewöhnlicher Naturalverpflegung.
4. Besondere Wünsche.

Öffentliche Arbeitsnachweise des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes befinden sich in Eltville und Rüdesheim.

Rüdesheim, den 7. August 1914.

Der königliche Landrat
Wagner.

Bekanntmachung.

Sämtliche Mannschaften der Reserve Land- und Seewehr I und II sowie der Ersatz-Reserve, die zur Zeit ohne Kriegsbeurteilung oder Pagnotiz sind, haben dies sofort mündlich oder schriftlich bei ihrem zuständigen Bezirksfeldwebel zu melden. Hierbei ist anzugeben: Jahresklasse, Waffengattung und Wohnung bzw. Wohnort.

Wiesbaden, den 6. August 1914.

Königl. Bezirks-Kommando
Rott,
Oberst j. D. und Kommandeur.

An die deutschen Frauen!

Dem Rufe seines Kaisers folgend, rüstet sich unser Volk zu einem Kampf ohnegleichen, den es nicht heraufbeschworen hat und den es nur zu seiner Verteidigung führt.

Wer Waffen zu tragen vermag, wird freudig zu den Fahnen eilen, um mit seinem Blute einzustehen für das Vaterland.

Der Kampf aber wird ein ungeheurer und die Wunden unzählige sein, die zu schließen sind. Darum rufe ich Euch, deutsche Frauen und Jungfrauen und alle, denen es nicht vergönnt ist, für die geliebte Heimath zu kämpfen, zur Hilfe

auf. Es trage jeder nach seinen Kräften dazu bei, unseren Söhnen, Töchtern und Brüdern den Kampf leicht zu machen. Ich weiß, daß in allen Kreisen unseres Volkes ausnahmslos der Wille besteht, diese hohe Pflicht zu erfüllen. Gott der Herr aber stärke uns zu dem heiligen Liebeswerk, das auch uns Frauen beruft, unsere ganze Kraft dem Vaterlande in seinem Entscheidungskampfe zu weihen.

Wegen der Sammlung freiwilliger Hilfskräfte und Gaben aller Art sind weitere Bekanntmachungen von denjenigen Organisationen bereits ergangen, denen diese Aufgabe in erster Linie obliegt und deren Unterstützung vor allem vonnöthen ist.

Berlin, den 6. August 1914.

Auguste Victoria.

Bermischte Nachrichten.

± Rüdeshcim, 10. August. Das war ein Jubel, als Samstag die Drahtmeldung einlief, daß die Festung Lüttich gefallen! Als noch die Kunde folgte, daß Sr. Majestät der Kaiser selbst einen seiner Flügeladjutanten nach dem Vaugarten (Berlin) gesandt hatte, der dem Publikum die frohe Botschaft übermittelte, war kein Zweifel mehr. Von ganzem Herzen freut sich das deutsche Volk dieser ersten glänzenden Waffenthat. Lüttich ist die Hauptstadt des Wallonenlandes und hat rund 204 000 Einwohner. Die Besatzung zählt über 20 000 Mann. Der neue Fortgürtel umgibt Lüttich als Ellipse mit 6 bis 9 Kilometern Entfernung und Zwischenräumen von 3,5 bis 6,5 Kilometern. Die Befestigung Lüttichs mit 12 starken Außenforts auf beiden Maasufereu entspricht vollständig den modernen Kriegsansforderungen und die rasche Errichtung der Stadt war deshalb eine beispiellose Heldenthat, die unseren Stolz und unser Vertrauen auf das deutsche Heer neu befestigt. Der „Hst. Vcu-Anz.“ knüpft an den überraschend schnellen Sieg folgende interessante Betrachtungen: Ein Blick in die Bevölkerung zeigt sofort nicht etwa eine taumelnde Siegesstimmung, nein, das sichere Selbstvertrauen eines Volkes, das an der Schwelle einer neuen Zeit steht und in das gelobte Land einer großen Zukunft hineinblickt. Es ist etwas Wunderbares, dieses Uhrwerk in der Hand eines Feldherrn zu wissen, der vom ersten Augenblick seiner Berufstätigkeit an, wie alle Heerführer der Vergangenheit, den Menschheitskampf mit den Waffen zu einer vollendeten Kunst ausgebildet hat. Ohne daß es noch besonders gesagt wird, sieht man in dem Grafen Häßeler die geheimnißvolle Kraft, die das ganze Uhrwerk in Bewegung setzt; Lüttich war der erste Stundenschlag in den Ereignissen, die sich von jetzt ab in einer ununterbrochenen Kette nacheinander abrollen werden. Wer jetzt den „Kampf um Rom“ von Felix Dahn liest, wird manches Verwandte in der Persönlichkeit dieses von einer gütigen Vorsehung uns für den Entscheidungskampf aufgesparten und erhalten gebliebenen Mannes mit Narxes finden — Verwandtes bis auf die menschlichen Charaktereigenschaften. Graf Häßeler ist wie Narxes seit seiner Verwundung eine unvollständige Erscheinung — eine Persönlichkeit, bei der das Körperliche schon ganz geschwunden scheint und bei der das Geistige mit einer auf mathematische Genauigkeit eingestellten Zuverlässigkeit arbeitet. Seit Jahren hat Graf Häßeler den letzten Vertheidigungskrieg vorbereitet und er setzt ihn mit jener alles umfassenden Massenerfassung in Bewegung, mit der unsere Vorfahren, die Westgothen, von dem byzantinischen Kaiserthum zerdrückt und zerrieben wurden. Wenn die Rehnlichkeit der Persönlichkeiten sich in einer Rehnlichkeit des Kriegsplanes erneuern sollte, dann muß die Feinde schon beim ersten Stundenschlag des Krieges ein Beben erfassen. Zum ersten Male werden sie begreifen, daß die Vorsehung eine Menschheitsentwicklung nicht hemmen will, die von unserem Volke im Jahre 1870 eingeleitet war und die nur von deutscher Hand fortgesetzt werden kann. Ein Volk, das nach dem Zeugnis seiner Feinde in Kunst und Wissenschaft die Blüthe der Menschheit ist, dem Gewerbe und Handel die Tüchtigkeit bezeugen, kann nicht einfach das das Kleinhirn ehrgeiziger Männer, wie König Eduard und sein Freund Delcassé, aus der Welt hinausgerechnet werden. Der Arm, der die Büchse spannt, setzt solche Diplomatenkniffe fort — ist der Wille eines Volkes stark, dann

werden die hinterlistigen Zettelleien zerrißen wie ein Spinnweb, dem sie gleichen.

± Rüdeshcim, 10. August. Unsere Notiz in voriger Nummer ist dahin zu berichtigen, daß die Spende der Stadt Lorch von 225 Mk. in Baar und einer großen Fuhre von Lebensmitteln nicht das Rothe Kreuz betrifft, sondern dem von den hiesigen städtischen Körperschaften bestellten Ausschuss zur Verpflegung und Labung unserer den Bahnhof Rüdeshcim berührenden Soldaten auf Ersuchen zur Verfügung gestellt worden ist. Auch von Ahmannshausen sind schon zum gleichen Zwecke Zuweisungen erfolgt. Soffentlich finden diese Beispiele in den übrigen benachbarten Rheingauorten, an denen die Militärzüge nicht halten, Nachahmung. Es hat sich herausgestellt, daß die Erquickung der Truppen, die theilweise schon mehrere Tage unterwegs sind, ein dringendes Bedürfnis ist. Namentlich in den frühesten Morgenstunden ist nach den jetzt schon fühlbaren Nächten die Spendung von warmen Getränken und eine ausreichende Sättigung eine wirkliche Wohlthat für unsere braven Krieger, während wieder in den heißen Nachmittagsstunden der Begehr nach kaltem Kaffee, Mineralwasser und anderen Erfrischungen ungemein groß ist. Die Organisation des Liebeswerkes an unserer Bahnhofs ist so getroffen, daß bei Tag und Nacht allen der Labung bedürftigen Soldaten diese ausreichend zutheil wird. Zu diesem edlen Zwecke hat sich eine große Anzahl von jungen Mädchen und Damen, darunter auch besonders zahlreiche Mitglieder des Vaterländischen Frauen-Vereins, sowie viele Turner und andere Herren aus allen Kreisen der Bürgerschaft dem Ausschuss zur Verfügung gestellt, die ihren Dienst in geradezu aufopfernder und musterhafter Weise versehen. Die Getränke und Speisen werden in den Räumen der Firma Asbach & Co. vorbereitet, die ihr ganzes Personal und ihre Einrichtungen in den Dienst der guten Sache gestellt hat. Die Sammlung in unserer Stadt hat gleichfalls ein sehr erfreuliches Ergebnis gehabt und ist noch nicht abgeschlossen. Beständig laufen auch Spenden von Naturalien ein, und es ist herzerhebend, wie auch die kleinen Leute ihr Scherlein beitragen. Wer es aber gesehen hat, wie dankbar unsere Krieger für die Erfrischung sind und mit welcher Begeisterung sie die gastliche Stätte zu Füßen des Niederwaldes verlassen, um für das Vaterland zu kämpfen, dem werden unvergessliche Augenblicke beschert, die auch dem Kleingläubigsten die unbedingte Zuversicht geben, daß wir unsere Feinde zu Paaren treiben werden, wie zahlreich sie auch sind.

± Rüdeshcim, 8. Aug. Daß im Krankenhaus hier selbst ein Vereinslazareth vom Rothen Kreuz eingerichtet werden wird, dürfte allgemein bekannt sein. Da aber anscheinend Zweifel bestehen, wem die Leitung dieses Lazareths untersteht, machen wir darauf aufmerksam, daß die gesammte äußere Verwaltung von dem Zweigverein vom Rothen Kreuz für den Rheingaukreis unter Mitwirkung des Vaterländischen Frauenvereins hier selbst geführt wird, während der innere Betrieb den Krankenschwestern übertragen ist. Alle erforderlichen Hilfskräfte stehen dem Rothen Kreuz unentgeltlich zur Verfügung, so daß zunächst Meldungen für die Theilnahme an den Arbeiten nicht mehr erforderlich sind. Sollte demnächst ein Bedarf hervortreten, so wird das in entsprechender Weise zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Die sämtlichen Kosten des Lazareths werden übrigens von dem Zweigverein vom Rothen Kreuz bestritten, und es kann deshalb an dieser Stelle nur wiederholt dringend empfohlen werden, die in diesen Tagen beginnende Sammlung recht thatkräftig zu unterstützen. Das Lazareth muß am 10. Mobilmachungstage, also am 11. August, zur Aufnahme von Verwundeten und Kranken bereit sein.

± Rüdeshcim, 10. Aug. Das hiesige Bürgermeisterramt ersucht uns um Aufnahme folgender Bekanntmachung, die bereits seitens des lgl. Landratsamtes (Bekanntmachung betr. Kriegsaushebung) am Samstag Abend in Nr. 93 des „Rheingauer Anzeiger“, 3. Blatt (Sonderausgabe) veröffentlicht worden ist: Zur Aushebung am Mittwoch, den 12. August ds. Js., Vormittags 7 Uhr in Rüdeshcim in der Turnhalle haben sich zu stellen: Alle sich in Rüdeshcim a. Rh. aufhaltenden a) Militärpflichtigen der Jahrgänge 1893, 1894 und der vorhergehenden

Jahrgänge d. h. alle Männer, die in den genannten Jahren und vorher geboren sind und noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, b. die zum Einjährigfreiwilligen Dienste berechtigten Personen, die noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis haben, vom Jahrgang 1894 an und älter, c) die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften. Jeder Bestellungspflichtige muß pünktlich, reinlich und ordentlich gekleidet und sauber gewaschen erscheinen. Die Musterungsausweise, Berechtigungscheine u. s. sind mitzubringen. (Zur gleichen Zeit haben sich auch die Bestellungspflichtigen aus den Orten Sibingen, Geisenheim, Hallgarten, Johannisberg, Mittelheim, Oestrich und Winkel in Rüdeshcim einzufinden, während die Bestellungspflichtigen aus den Orten Ahmannshausen, Aulhausen, Espenschied, Lorch, Lorchhausen, Presberg, Ransel, Stephanshausen am Donnerstag, den 13. d. M. Vorm. 7 Uhr in Rüdeshcim (Turnhalle) zu erscheinen haben.)

± Rüdeshcim, 10. August. Die heute telegraphisch übermittelte erste Verlustliste unserer an der russischen Grenze gefallenen oder verwundeten braven Truppen ist gegenüber unserer Geschätzstelle ausgehängt.

± Rüdeshcim, 10. Aug. Die hiesige Schülerherberge hat ihr gesamtes Inventar, ca 40 Betten, Leintücher, wollene Decken, Handtücher dem Rothen Kreuz zur Verfügung gestellt.

± Rüdeshcim, 10. Aug. Vonseiten der hiesigen Volksschule werden Schüler und Schülerinnen für Weinberg-, Feld- und Gartenarbeiten zur Verfügung gestellt. Im Bedarfsfalle wolle man sich an die Schulleitung wenden, die dann die nöthigen Arbeitskräfte zuweist.

± Die planmäßig für den 14. und 15. August dieses Jahres festgesetzte Ziehung der 2. Klasse 231. Lotterie der lgl. Preuß. Klassenlotterie wird bis auf Weiteres verschoben. Der Beginn dieser Ziehung wird seinerzeit bekannt gegeben werden.

H. K. Bezug von Lebensmitteln. Der Eisenbahn wird es möglich sein, bereits in den nächsten Tagen Lebensmittel als Stückgut wie in einzelnen Wagenladungen nach Wiesbaden zu befördern. Und zwar dürften zuerst auf der linksrheinischen Linie ab Coblenz, vielleicht auch weiterhin, Beförderungen erfolgen. Auf der rechtsrheinischen Linie, der Schwalbacher Linie und anderen Linien wird im Bedarfsfalle für solche Beförderungen gesorgt werden. Anmeldungen der Interessenten sind sofort an die Handelskammer zu richten.

± Lorch, 8. Aug. Auf Anregung des Bürgermeisters sind hier für Zwecke des Rothen Kreuzes innerhalb 3 Tage bereits ca. M. 750. — eingegangen; davon sind M. 225. — dem Ortsausschuss Rüdeshcim für die Erfrischungsstation am Rüdeshcim Bahnhof überwiesen worden. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß eine Spenderin allein M. 200. — gezahlt und außerdem für die Kriegsdauer einen monatlichen Beitrag von M. 10. — bis 15. — gezeichnet hat, ferner hat ein Kegelsclub seine Vereinskasse mit M. 150. — zur Verfügung gestellt, was zur Nachahmung besonders erwähnt sein mag. Außerdem sind verschiedene theilweise ganz ansehnliche Monatsbeiträge gezeichnet. Herr Gerichtsassessor Germersheimer und Herr Dr. Kurt Eichwede, die beide zum Heere eingerückt sind, haben ihre Häuser zu Lazarethzwecken zur Verfügung gestellt, auch ist die erforderliche Anzahl Betten nahezu bereitgestellt, ebenso wie Ärzte und Frauen und Mädchen ihre Dienste als Pflegerinnen u. s. w. angeboten haben. Wenn nun auch die Einrichtung und Unterhaltung der Lazarethe noch weitere beträchtliche Geldmittel erfordert, so ist bei der bis jetzt gezeigten Opferwilligkeit der Bevölkerung sicher zu erwarten, daß diese Geldmittel durch monatliche Beiträge sichergestellt werden. Zu diesem Zweck wird in den nächsten Tagen eine Liste herumgehen. Der Vaterländische Frauenverein hat für Rothkreuzzwecke M. 1500. — und für Unterstützung der zurückgebliebenen Angehörigen der zum Heere eingerückten Soldaten, soweit sie bedürftig sind, vorläufig M. 300. — zur Verfügung gestellt.

± Eltville, 6. August. Herr Joseph Balbner verkaufte sein Haus zum Preise von 21 000 Mk. an Herrn Wisk. Ott aus Oestrich.

± Aus dem Rheingau, 7. August. Die Bero-nospora hat sich recht stark gezeigt und eine unangenehme Verbreitung erlangt. Zwar ist sie in der letzten Zeit zum Stillstand gekommen.

immerhin hat sie bereits Schaden angerichtet. Auf alle Fälle haben sich die Aussichten auf eine gute Weinernte etwas getrübt. Der Sauerwurm zeigte sich bis jetzt nicht in besonders starkem Maße. Vielleicht kommt man diesmal ohne ein stärkeres Auftreten dieses Schädlings zurecht. Auf alle Fälle rechnet man trotzdem in den meisten Gemarkungen des Rheingaus auf keine besonders reiche Ernte. Im freihändigen Weingebiet ist unter den augenblicklichen Verhältnissen naturgemäß kein Leben.

in Aus dem Rheingau, 6. August. Ein nachwachsendes Beispiel hat in Winkel die Militärkameradschaft gegeben. In ihrer letzten Versammlung beschloß die Kameradschaft, einem jeden zur Fahne einberufenen Mitgliede einen Betrag von 10 Mk. zu überweisen.

in Bingen, 6. August. Von einem Auto überfahren wurde hier gegenüber dem Hospitale der zwölfjährige Sohn des Fuhrmanns Anton Wirt aus Bingen. Der Knabe ging vor einem Handwagen und soll von dem Auto angerannt worden sein. Der Kraftwagen fuhr dem Kinde über die Brust. Gleich nach seiner Einklieferung in das hiesige Hospital starb das Kind an seinen Verletzungen. Die Schuld an dem Unfall soll der Kraftwagenführer durch zu schnelles Fahren tragen. Der Vater des Kindes ist vor wenigen Tagen ins Feld gezogen.

in Bingen, 6. August. Von den Getreidefirmen Wilh. Kahn und Aug. Marx zu Bingen wurden der Stadtverwaltung je 25 Sack Weizenmehl zum Preise von 2.40 Mk. für einen Doppelcentner abgegeben. Das Mehl ist zum Verkauf an die Einwohnerschaft bestimmt.

in Bingerbrück, 6. August. Hier war heute Nachmittag im hiesigen Bahnhofgebäude ein etwa 35jähriger unbekannter Mann festgehalten worden, der sich der Spionage verdächtig gemacht hatte. Nach seiner Festnahme versuchte er zu entfliehen, wurde jedoch auf der Brücke, die den Bahnhof mit dem Ort verbindet, vom Posten erschossen. Die Kugel drang durch den Rücken ins Herz, so daß der Tod sofort eintrat. Der Mann soll eine größere Summe Geld bei sich geführt haben. Es handelt sich um einen Ausländer.

in Aus Rheinhessen, 7. August. Merkwürdigerweise hat die Peronospora sich nicht weiter ausgebreitet, sondern scheint zum Stillstand gekommen zu sein. Es ist dies in den gespritzten wie auch in den nichtgespritzten Weinbergen der Fall, wie der Einsender dieses durch eigene Besichtigung zweifelsfrei festgestellt hat. Da die Witterung gegenwärtig recht günstig ist, der Behang der Reben dabei recht gut, so bestehen gegenwärtig recht gute Aussichten. Allerdings kommt für die Winzer jetzt hinzu, daß durch den ausgebrochenen Krieg eine ganze Anzahl von Arbeitskräften, an denen es schon zu Friedenszeiten mangelte, dem Weinbau entzogen wurde. Auch die Winzer sind mit Herz und Seele dabei, für das Vaterland einzutreten und deshalb haben sie die Hilfskräfte gerne hin, um nun, soweit sie zuhause blieben, das Doppelte zu leisten, um ihren Kriegern einen Erquickungsstrahl zu verschaffen, den diese sicher verdienen. Sauerwurm ist in den Weinbergen vorhanden, weshalb man mit der Nikotinbehandlung stellenweise begonnen hat. Im Allgemeinen freilich wird man die Weinberge in der nächsten Zeit nochgedrungen sich selbst überlassen müssen. Geschäftlich ist gar nichts zu melden.

(1) **Freiwilliges Kriegsterbegeld.** Der Verlag Bernhard Meyer („Nach Feierabend“) in Leipzig giebt seinen Abonnenten, von denen etwa 300 000 zur Fahne gerufen werden, bekannt, daß er den Witwen und Waisen im Kriege gefallener Abonnenten ein freiwilliges Kriegsterbegeld von 50 Mark gewährt.

An die Turnvereine von Süd-Nassau und an die Landwirthe!

Im Anschluß an mein letztes Rundschreiben gebe ich Folgendes bekannt: Alle Turner und Turnsoßlinge, auch die Turnerinnen, welche gewillt sind, an den Erntearbeiten sich zu beteiligen, sowie alle Landwirthe, welche Hilfe brauchen, wollen sich wenden für die Orte:

Biebrich, einschl. Waldstraße und Amöneburg an Gauvertreter Theo. Kleber, Biebrich, Wiesbadener-Me 22,

Schierstein, Frauenstein, Dogheim an Gauturnwart Schmidt, Bürgermeister zu Schierstein, N.-Balluf, D.-Balluf, Eltvile, Erbach, Niedrich, Raumenthal, Neudorf an Jean Jffland, Weingutsbesitzer in Eltvile,

Gattenheim, Destrich-Winkel, Mittelheim, Hallgarten, Johannisberg an Bezirksturnwart Ant. Hofmann in Mittelheim,

Geisenheim, Rudesheim, Eibingen, Aulhausen, Fresberg an Gauturnwart Hans Oswald in Rudesheim,

Hymannshausen, Lorchhausen, Lorch, Weisel, Bornich, Caub, Ransel an Bürgermeister Travers in Lorch.

Turner und Turnerinnen seid zur Hand!
Biebrich a. Rh., 5. August 1914.

Theo. Kleber, Gauvertreter.

Neueste Drahtnachrichten.

in Berlin, 9. August. Lüttich ist fest in unserer Hand. Die Verluste des Feindes sind groß. Unsere Verluste werden sofort mitgeteilt, sobald sie zuverlässig bekannt sind. Der Abtransport von 3000 bis 4000 Kriegsgefangenen aus Belgien hat bereits begonnen. Nach vorliegenden Nachrichten hatten wir in Lüttich ein Viertel der gesamten belgischen Armee gegen uns.

in Berlin, 8. August. Riemlich sicheren Gerüchten zufolge wurde der von der Kaiserlichen Marine übernommene Bäderdampfer „Königin Luise“ beim Legen von Minen vor dem Kriegshafen an der Themsemündung von einer Torpedoflottille unter Führung des kleinen Kreuzers „Amphion“ angegriffen und zum Sinken gebracht. Der Kreuzer „Amphion“ lief hierbei auf eine von der „Königin Luise“ geworfene Mine auf und sank. Von der englischen Besatzung sind dem Vernehmen nach 130 Mann ertrunken, 150 Mann gerettet. — Von den 6 Offizieren und 114 Mann der Besatzung „Königin Luise“ wurde ebenfalls ein Theil gerettet. — Amtliche Bestätigung fehlt noch.

in Berlin, 9. August. Die Grenzschutzabteilung in Biala, zehn Kilometer östlich von Johannsburg, hat den Angriff einer russischen Cavallerie-Brigade zurückgewiesen. Acht russische Geschütze und mehrere Munitionswagen sind in unsere Hände gefallen.

in Berlin, 9. August. Trotz der von der obersten Heeresleitung seit mehreren Tagen dringend ausgesprochenen Forderung, dem Automobilverkehr keine Schwierigkeit in den Weg zu legen, wiederholen sich stündlich Mißgriffe mit den schwersten Folgen. Auch die Berliner Morgenzeitungen berichten wieder von gefangenen Goldautomobilen. Es giebt weder Goldautomobile noch fremde Automobile in Deutschland. Jeder, der den freien Automobilverkehr hindert, verhängt sich am Meer!

in Berlin, 9. August. Etwa 25 000 Amerikaner, deren Sommerreise durch die kriegerischen Ereignisse jäh unterbrochen wurde, halten sich innerhalb der deutschen Grenzen auf. Man helfe ihnen, unterstütze sie, von denen viele mittellos geworden, nach besten Kräften und verwechsle sie nicht mit Engländern. Die Regierung der Vereinigten Staaten erklärte ihre Neutralität; ein entgegenkommendes gastfreundliches Verhalten unsererseits ist gegenüber den hiesigen Amerikanern demnach angebracht, zumal gerade in diesen Tagen daran erinnert werden darf, daß die Vertretung der Vereinigten Staaten in Paris im Jahre 1870 sich der dort hilflos zurückgebliebenen Deutschen thätkräftig angenommen hat und auch jetzt wieder deren völkerrechtlichen Schutz übernommen hat.

in Berlin, 9. August. Mit dem Einsetzen der Kriegshandlung wird natürlich in dem ganzen Volke der Wunsch laut, stets schnelle Kenntniß von unseren Verlusten zu erhalten. Dieser Wunsch ist durchaus begreiflich, es wird ihm in offener, weitestgehender Weise Rechnung getragen werden. Jeder, der mit den militärischen Verhältnissen vertraut ist, wird aber auch verstehen, daß es einer gewissen Zeit bedarf, bis man nach dem Gefecht die Zahl der Verluste übersehen kann. Es ist sogar für die am Kampfe beteiligten Regimenter unmöglich, bevor die von der Truppe Abgekommenen sich wieder eingefunden haben, ein einigermaßen zuverlässiges Bild zu geben. Es ist Vorsorge dahin getroffen worden, daß die Truppen durch die Militärbehörden in der Heimath die Angehörigen so schnell wie möglich be-

nachrichtigen. Außerdem werden regimentenweise zusammengestellte Verlustlisten veröffentlicht werden. Die Heeresleitung rechnet auch hier auf das Vertrauen des tapferen und zu jedem Opfer bereiten Volkes, in dem sie die festeste Stütze findet bei dem uns aufgezwungenen Kampf.

in Berlin, 9. August. Gestern Abend wurden drei Compagnien Landwehr in Schmallenburg, drei Meilen östlich von Tilsit, von zwei russischen Infanteriecompagnien und einer Maschinengewehrcompagnie angegriffen. Die Landwehr zwang die Russen zum Rückzug auf Turoburg.

in Berlin, 9. August. Ueberaus viele Freiwillige und Kriegsfreiwillige treffen in den Standorten der Kaiserlichen Marine ein, ohne daß ihre Annahme möglich wird. Es wird daher denjenigen Personen, die keinen Einberufungsbehl oder keine Kriegsordre haben, dringend abgerathen, nach den Marinegarnisonen zu reisen in der Annahme, dort eingestellt zu werden. Der Bedarf ist augenblicklich gedeckt. Für etwaige spätere Einstellungen kommen in erster Linie Freiwillige in Betracht, das heißt solche Leute, die verbiethen, ihrer activen Dienstpflicht ohne Unterbrechung zu genügen. Es handelt sich hierbei um die Leute, die 1914 noch nicht 20 Jahre alt geworden sind oder noch nicht 20 Jahre alt werden, oder um zurückgestellte Militärpflichtige (einschließlich der zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten), welche eine Aufforderung zur Einstellung bei der Musterung noch nicht erhalten haben.

in Berlin, 9. August. Die von den Kämpfern um Lüttich vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die Landesbewohner sich an dem Kampfe beteiligt haben. Truppen sind aus dem Hinterhalt, Aerzte bei der Ausübung ihrer Thätigkeit beschossen worden. Gegen Verwundete wurden Grausamkeiten von der Bevölkerung verübt. Ebenso liegen Meldungen vor, daß die französische Grenzbevölkerung gegenüber Metz aus dem Hinterhalte deutsche Patrouillen abgeschossen haben. Es kann sein, daß die Vorfälle durch die Zusammenfassung der Bevölkerung jenes Industriebezirk hervorgehoben worden sind, es kann aber auch sein, daß ein Francireurkrieg in Frankreich und Belgien vorbereitet worden ist, und gegen unsere Truppen angewendet werden soll. Sollte letzteres zutreffen und durch eine Wiederholung solcher Vorfälle erwiesen werden, so haben unsere Gegner es sich selbst zuzuschreiben, wenn der Krieg mit unerbittlicher Strenge auch gegen die schuldige Bevölkerung geführt wird. Man wird es den deutschen Truppen, welche gewohnt sind, Disziplin zu halten und den Krieg nur gegen die bewaffnete Macht des feindlichen Staates zu führen, nicht verdenken können, wenn sie in gerechter Selbstvertheidigung keinen Vorden geben. Die Hoffnung, durch Entfesselung der Leidenschaften des Volkes auf den Krieg einzuwirken, wird an der unerschütterlichen Energie unserer Führer und Truppen zuschanden werden. Vor dem neutralen Ausland sei aber schon zu Beginn des Krieges festgestellt, daß nicht die deutschen Truppen es waren, die eine solche Form des Krieges hervorriefen.

in Wien, 9. August. Die bis Mjedow etwa dreißig Kilometer nördlich von Krakau vorgehenden österreichischen Truppen setzten gestern die Offensive fort und besetzten bis zum Abend die Ortschaften ungefähr 40 Kilometer vorwärts. Die bisher an der Weichsel stehenden Grenztruppen überschritten den Fluß und setzten sich am jenseitigen Ufer fest. In Ostgalizien bemächtigten sich die Oesterreicher der auf feindlichem Gebiete gelegenen Ortschaften Radzivilow, eines Grenzbahnhofs im östlichen Galizien, und Nowosielica bei Czernowiz, der Bezirkshauptstadt der Bukowina. Sämmtliche Versuche von feindlichen Reiterpatrouillen, in Ost- und Mittelgalizien einzufallen, wurden abgewehrt. Bei Zalozce zwischen Brody und Tarnopol wurden bei der Zurückwerfung feindlicher Reiter vier Kosaken getödtet und zwei verwundet. — Die Montenegroer beschossen gestern Nachmittag Teodo im Bufen von Cattaro und stellten das Feuer, das von den Oesterreichern erwidert wurde, am 6 Uhr Abends wieder ein. Die Oesterreicher hatten keine Verluste. Das Feuer der Montenegroer war völlig wirkungslos. Die Stellungen der Oesterreicher wurden nicht beschädigt.

Suse.

Roman von S. Sturm

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Die Kleine, sagen Sie? Na, wenn das Susanne hörte! Sie ist ja bald zwei Köpfe größer als Sie und auch sonst . . .“

„Ja, sie dünkt sich sehr groß. Mit meinen Mädels verkehrt sie kaum noch. Dabei gingt ihr doch zusammen zur Schule, nicht wahr, Mia?“

„Ja, wir mögen sie aber alle nicht. Sie thut so stolz, so von oben runter.“

Die anderen jungen Mädchen stimmten der Sprecherin eifrig bei.

„Unglaublich, der Hochmuth! Und warum eigentlich?“

„Die Verhältnisse scheinen sich aber doch merkwürdig arrangirt zu haben, wider Erwartung gut. Ich glaube, der Bruder des Doctors, so ein alter, reicher Junggeselle, der hat tüchtig geholfen“, sagte die Apothekerin. „Es ist ein rechtes Glück!“

„Ja, meine Damen, wie ich immer sagte: der Herr hilft den Witwen und Waisen ganz extra!“ triumphirte die Pastorin. Dann fügte sie rasch hinzu: „Was für ein sichtbarer Segen bei die-

sen schlechten Zeiten, die Praxis sofort verkauft, alles baar bezahlt . . .“

„Um einen horrenden Preis! Der junge Mann muß sehr reich sein oder die Verhältnisse hierorts nicht kennen, sagt mein Mann.“ Die Frau Sanitätsrath strich mit der Hand, die ein großer Brillantring zierte, einige Krümel auf dem Tischtuch zusammen und seufzte halb bedauernd.

„Verlobt ist er auch nicht, hat er mir selbst erzählt.“

„Und er schwärmt so für häusliches Behagen.“

„Gewiß macht er unsern jungen Mädchen die Herzen tüchtig warm. Ach Gott, die Jugend! Die diese Oberstleutnantswitwe seufzte und sah lächelnd die Mädchen an, die erröthend die Köpfe tiefer auf die Arbeit senkten. Die Mütter nichten verständnißvoll.

Esse Manders sagte ganz laut:

„Der neue Doctor scheint ja 'n ganz netter, junger Mann zu sein, soviel ich von ihm sah.“ Es klang aber etwas zweifelnd, so, als wäre sie ihrer Sache noch nicht ganz sicher.

„Ach! Sahen Sie ihn schon? Ich denke, Sie

sind erst seit vorgestern hier?“ fragte Vili, sichtlich unangenehm berührt.

Esse berichtete nun, als sie mit der Tante Frau Doctor Gain besucht habe, sei sie zufällig mit dem Dr. Richter in der Hausthüre zusammengetroffen, worauf Vili merkwürdigerweise mit einem: „Ach ja, ich muß Suse längst einen Besuch machen!“ antwortete.

Mit einem Male erinnerten sich die anderen jungen Mädchen auch aller möglichen Sachen, die sie noch von Suse geliehen hatten oder die sie von ihr erfragen wollten. Und eine von ihnen sagte:

„Wißt ihr noch, wie wir mal das englische Kränzchen einrichten wollten — damals in Selecta?“

„Ach ja! Wenn wir's nun jetzt thäten?“

„Ja, die arme Suse hat solchen traurigen Winter, so ganz ohne Ausgehen! Aber in dem Kränzchen kann niemand etwas finden.“

„Ach ja! Reizend! Entzückend!“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redacteur: F. L. Metz, Rüdeshheim.

Haupttreffer
50000 Mk. baar

Meer Geldlotterie, Ziehung am 14. und 15. August. Loose à 3 Mk., Liste und Loosporto 30 Pfg. extra, empfiehlt die Glückscollecte Carl Cassel, Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß alle Geschäfte, welche die Annahme von Papiergeld verweigern oder Wucherpreise für Lebensmittel nehmen, rücksichtslos geschlossen werden.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für die wichtigeren Lebensmittel behalte ich mir nötigenfalls vor.

Mainz, den 6. August 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz
von Kathen,
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Die durch die Presse verbreiteten, meist haltlosen Nachrichten über Spionageberufungen, Kraftwagenfahrten feindlicher Agenten und verkleideter Officiere, Millionentransporte in Kraftwagen und dergleichen haben in der Bevölkerung eine übertriebene Beunruhigung hervorgerufen.

Nachdem jetzt seit sieben Tagen alle Grenzen des Reiches militärisch streng bewacht sind, ist die Gefahr, die durch feindlichen Automobil-Verkehr entstehen kann, so gut wie geschwunden.

Die Mehrzahl der Gemeinden hat aus patriotischem Uebereifer eine Bewachung und Sperrung der Straßen namentlich gegen Autoverkehr durchgeführt, die sich zu einer schweren Schädigung aller wirtschaftlichen und auch militärischen Interessen ausgewachsen hat. Vielfach haben die Gemeinden sogar den bestehenden Gesetzen zuwider, Schusswaffen an die Ueberwachungs-mannschaften ausgegeben, so daß in vielen Fällen eine ernste Gefahr für alle Kraftwagenbenutzer, namentlich auch für Officiere und Militärpersonen in Uniform entstanden ist.

Ich verbiete deshalb hiermit jegliche, den Verkehr einschränkende, nicht von mir persönlich angeordnete Ueberwachungs- und Hemmungs-Maßnahmen auf das Strengste. Für jede Zuwiderhandlung werde ich die Ortsvorsteher zur Rechenschaft ziehen, nötigenfalls durch Absetzung.

Vorstehendes ist in allen Gemeinden meines Befehlsbereiches so schnell wie möglich bekannt zu machen.

Mainz, den 8. August 1914.

Der Gouverneur
von Kathen
General der Infanterie.

In das Handelsregister Abth. B Nr. 5 ist bei der Firma **Gebrüder Soehl G. m. b. H. in Geisenheim** heute eingetragen worden: Dem Buchhalter **Ludwig Schenk in Geisenheim** ist Procura erteilt.

Rüdeshheim, den 5. August 1914.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister Abth. A unter Nr. 192 ist heute bei der Firma **Pitthey, Sahl & Co. in Rüdeshheim** Folgendes eingetragen worden:

Dem Kaufmann **Adolf Cloeter** und dem Kellermeister **Philipp Göttert**, beide zu Rüdeshheim, ist Gesamtprocura erteilt.

Rüdeshheim, den 5. August 1914.

Königliches Amtsgericht.

**Leonhardi's Schreib- u. Copirtinten,
sowie flüssigen Leim**

Empfehlen zu Fabrikpreisen

Fischer & Metz, Rüdeshheim.

Arbeits- u. Wohnungsnachweis Rüdeshheim

Kirchstraße 10,

Telephon 159.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Arbeits- und Wohnungsnachweis auch während des Krieges seinen Betrieb im vollen Umfang aufrecht erhält und bitten, uns sämtliche Gesuche um Arbeitskräfte, gewerbliche und landwirthschaftliche, sofort mittheilen zu wollen.

Gleichzeitig werden Arbeitslose, männliche wie weibliche, ersucht, sich auf hiesigem Bureau zu melden.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß wir auch den Wohnungsnachweis eingeführt haben und können Wohnungen, einzelne Zimmer und Schlafstellen bei uns angemeldet werden.

Geschäftsstunden: Werktags Vorm. 8—12, Nachm. 3—6 Uhr,
Sonntags „ 8—9 Uhr.

J. D.: Westerberger.

Militär-Stiefel,

genagelte, hohe in bester Qualität.

Carl Heymann,
Rüdeshheim, Kirchstraße 19.

Lazarethfahnen

weiss mit rothem Kreuz,

deutsche Fahnen schwarz-weiss-roth,
sowie **Armbinden** in vorschrittmässiger Ausführung,
weiss mit rothem Kreuz.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Bestellungen werden zu Fabrikpreisen angenommen bei
Fischer & Metz, Rüdeshheim.

Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte,
Bartflechte, skrophulöse Ekzema,
Hautausschläge

offene Füße

Aderbeine, alte Wunden werden
wirksam bekämpft durch die
bewährte und ärztlich empfohlene

RINO-SALBE

Frei von schädlichen Bestandteilen
Dose M. 1.15 u. 2.25
Original Packung gesetzl. geschützt
Rich. Schabert & Co., G. m. b. H., Weinböhla.
Zu haben in allen Apotheken.

Bei Händler **G. Dillmann** in
Geisenheim fortwährend

neue Kartoffeln

zu haben.

In unserer Druckerei
findet ein

braver Junge

Beschäftigung.

Fischer & Metz,
Rüdeshheim.